sen werden Ketten gespannt, das Flüchten der Geächteten zu erschweren. Guise übernahm Coligny, — er wird ihn töten, samt allen die bei ihm sind. — Ha, — schon wieder! Hörtest du nicht, wie es ächzte und wimmerte?"

„Täuschung! Und ich soll tatlos im Bette liegen, wenn Paris das verratene Vaterland rächt?"

„Du sollst dabei sein! Guise verlangt deinen Beistand. Du wirst ihn mit deinen Leuten unterstützen; denn Balafre übernahm das schwierigste Stück Arbeit."

„Mit Vergnügen; denn heute Nacht schlägt das Land seine Befreiungsschlacht in Paris."

„Guise erwartet dich. Geh', — wetze deinen Saraß!"

„Niemals, Sire, gehorchte ich froher, weil niemals Euer Befehl Frankreichs Wohlfahrt und dem Interesse der Valois mehr entsprach."

Er eilte hinaus.

Der König war auf demselben Fleck stehen geblieben. Sein Blick ruhte sinnend auf der Tür, welche sich hinter dem Bastard geschlossen.

„Er stürmt dahin, mutvoll und tatendurstig, wie zu ehrenvoller Schlacht. Das ist auch im Grunde das Werk dieser Nacht: — eine Schlacht, geliefert den grimmigsten, verworfensten Feinden meines Thrones und Reiches. Will ich anderes, als friedliche Bürger schützen, indem ich ruhelose Empörer vernichte? Ist dies nicht meine Pflicht? — — Diese Nacht, — ha, — sie wird mich verewigen. So lange die Geschichte noch eine Zunge hat, wird sie berichten von der Bartholomäusnacht! Vor dem Volke aber wird mich das Blut der Hugenotten glänzend rechtfertigen."

„Und vor Gott verdammen!" sprach es hinter dem Könige.

Karl fuhr zurück, als donnerte ihm die Posaune des jüngsten Gerichtes durch die Seele. Blanka stand ihm gegenüber. Er starrte sie unverwandt an, dermaßen von Schrecken befallen, daß er nur allmählich die Erscheinung erkannte.

„Ah, — Ihr seid es, — Gräfin Blanka!" brach er mühsam hervor.

„Ich bin es, Sire, — durch Zufall Zeuge eines Mordplanes, dessen Ausführung Euch brandmarken würde vor allen Geschlechtern der Zukunft. Ich bitte Eure Majestät, den Blutbefehl zurückzunehmen! Gedenket Eurer Rechenschaft vor dem allwissenden, gerechten Gott!"

Die Worte verwandelten Karls Bestürzung in Unruhe und Zorn.

„Das versteht Ihr nicht, Gräfin! Rebellen und Landesverräter zu töten, ist kein Verbrechen, sondern Verdienst bei Gott."

„Nicht alle Hugenotten sind des Todes schuldig."

„Doch, — alle! Wer aus ihnen erhob nicht den Schild wider mich? Alle sind Empörer, — nach dem Gesetze dem Tod verfallen."

„Dann fordert sie am lichten Tage vor das Gesetz. Die Gerechtigkeit überfällt nicht in finsterer Nacht, erwürgt ihre Opfer nicht im Schlafe. Sie gestattet Möglichkeit dem Schuldigen zur Verteidigung und auch Frist, zum Bereuen des Vergehens, zur Aussöhnung mit Gott. Nach dem Gesetz zu strafen, habt Ihr ein Recht, Sire, — doch kein Recht, wider das Gesetz zu freveln! Und Frevel ist's, himmelschreiender Frevel, ohne alles Rechtsverfahren Eure Untertanen nächtlicherweise abzuschlachten."

„Stille, — genug! Ihr sprecht wie eine Törin! Die Hugenotten vor Gericht fordern? Lächerlich! Meint Ihr, sie würden dem Rufe folgen? Vor dem verdammenden Gesetz erscheinen? Antworten würden sie durch einen wilden Aufstand, — durch neue Verbindungen und Waffengemeinschaft mit dem Auslande. Schweigt, — sage ich! Kein Wort weiter! — Unglückselige, was habt Ihr getan? Unberufen habt Ihr ein Geheimnis erlauscht, das nur der Tod sicher bewahrt."

Seine Augen funkelten drohend und seine Hand fuhr nach dem Dolche.

„Ihr wollt mich töten, Sire?"

Er kniff die Lippen zusammen und betrachtete sie unentschlossen und schweigend. Seine Züge verunstaltete eine abschreckende Verzerrung. Wie eine Maske von Stein, hart und gefühllos, wurde sein Gesicht, und die in ihm liegende Grausamkeit glühte blutdürstig aus glitzernden Augen. So stand er, einem Raubtiere vergleichbar, das sich anschickt, über sein Opfer herzufallen. Allein die würdevolle Haltung der Gräfin, die unabweisbare Macht ihrer Schönheit und der fesselnde Zauber ihrer Erscheinung übten einen ähnlichen Einfluß auf den schwankenden Mörder, wie der Blick des Tierbändigers auf mordgierige Bestien. Ihr feines Antlitz schimmerte weiß, wie frisch gefallener Schnee, es schien kalt und starr, wie aus Marmor gebildet, und auch die Ruhe des Marmors lag auf demselben. Gleich einer Bildsäule stand sie unbeweglich, ihr gegenüber der König, immer noch in drohender Haltung. Jetzt öffneten sich die Lippen der Bildsäule, und eine Stimme so leblos und versteint, als steige sie aus einer Marmorbrust empor, klang durch den Raum.

„Weshalb willst du mich ermorden?"

Karls Hand sank vom Dolchgriff herab. Er wandte sich weg und durchschritt in heftiger Gemütsbewegung das Zimmer.

„Nein, — es darf nicht sein!" murmelte er. „Solch ein Götterbild vernichten, — es wäre allzu grausam, — zu viehisch wild und teuflisch!"

Er trat vor Blanka.

„Euch ermorden, Gräfin! Nein, — oder — ja, das heißt, — wenn Ihr zum Morden mich zwingt. Ihr seid die Königin der Schönheit und Tugend, — beides mit Recht und deshalb unfähig, einen Schwur zu brechen. Schwöret bei Gott, das belauschte Geheimnis weder mündlich, noch schriftlich, noch durch irgend ein Zeichen, an irgend jemand zu verraten. Dies schwört bei dem allmächtigen Gott und — lebt!"

Sie zögerte.

„Ihr zaudert? Weshalb? Ihr habt Euch da hereingeschlichen wie ein Dieb, — ein furchtbares Geheimnis habt Ihr gestohlen, — gebt es zurück durch den verlangten Schwur!"

Sie fuhr mit der Hand über die Stirn.

„Mir vergehen die Sinne!" sprach sie leise. „Schwören soll ich? Was verlangt Eure Majestät?"

„Dein Schweigen!"

„Wird mich Schweigen nicht zum Mitschuldigen Eures Verbrechens machen?"

Augenblicklich erwachte sein Grimm.

„Ah, — du sinnst Verrat!" rief er, und der blanke Dolch blitzte in seiner Hand. „Den Eid, — oder das Leben!"

Sie stand unbeweglich, wie erstarrt vor Entsetzen. Er faßte sie heftig beim Arm.

„Blanka, rette dein Leben, — — schwöre! Zwinge mich nicht zu einer Tat, die ich bereuen könnte; — schwöre! Nicht meine Hand, dein Scharfsinn führt den Todesstoß; — schwöre!"

Sie nickte bejahend mit dem Haupte.

„Nun? Fasse dich, — besinne dich, gute Blanka! Schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, stumm wie das Grab unser Geheimnis zu bewahren."

„Ich schwöre dies bei Gott!"

„Ihr begreift doch, was Ihr eben getan?"

„Ich begreife! Meine Zunge band ich durch unzerreißbare Ketten des Eides."

„So ist es! — Von mir denket nicht schlimm. Aus Zwang und Notwehr töte ich übermächtige Feinde."

„Und ich schweige dazu."

Sie schritt durch die Tür über den Gang, wie betäubt.

„Vergiß nicht, was du getan!" flüsterte sie zuweilen. „Vergiß nicht, — du hast geschworen!"

Wie eine wandelnde Leiche überschritt sie die Schwelle zu ihren Gemächern. Bestürzt gewahrte Hedwig den Zustand der Gräfin.

„Mein Gott, Gnädigste, was begegnete Euch?"

„Mir? — Gar nichts!" antwortete sie, mit fremden Blicken umherschauend.

„Nichts? Ihr seid ja bleich und kalt, wie der Tod!"

„Das kommt von der Luft, die ich atme. Der Tod herrscht in der Luft. Ist nicht Bartholomäusnacht heute? Die Chronik wird melden, in der Bartholomäusnacht führte zu Paris den Zepter der Tod!"

„Gerechter Himmel, — irrsinnig!" flüsterte Hedwig, die Gräfin beobachtend, die sich wie geistesabwesend durch das Zimmer bewegte. „Euch ist nicht wohl, gnädige Herrin! Darf ich den Arzt rufen?"

Sie machte eine abwehrende Handbewegung.

„Auch nicht den gnädigen Grafen?"

Dieselbe Handbewegung.

„Fürchtet Ihr noch immer für Euren Lebensretter?"

Bei der Frage blieb die Gräfin steif stehen. Eine furchtbare Erinnerung stieg empor in dem umnachteten Geiste. Sie stieß einen jähen Schrei hervor und taumelte. Hedwig stützte die Wankende und geleitete sie nach einem Sessel.

„O Gott im Himmel, — Hugo im Todeshause Colignys!" rief sie händeringend. „Er stirbt in dieser Schreckensnacht und ich kann ihn nicht retten! Was habe ich getan? Den Schwur gib mir zurück, — den entsetzlichen Schwur!"

„Beruhigt Euch, Gnädige! Das ist alles Fieberwahn. Coligny wohnt nicht im Todeshause, — Ihr habt nicht geschworen, — Hugo stirbt nicht. Alles Gaukeleien des Fiebers."

„So ist es, — ein schreckliches Fieber! — Herr des Himmels, — grundgütiger Gott, hilf in dieser Not!" bat sie mit ausgebreiteten Armen. „Rette, — schirme ihn! Entlaste meinen Geist von dieser Schwäche, — gib mir Einsicht und Verstand, — zeige barmherzig einen Rettungsweg!"

Sie ließ die Arme sinken und saß, wie gebrochen, in stummer Verzweiflung.

Hedwig kniete vor ihr, tröstend, Blankas Hände mit Küssen bedeckend. Sie aber bemerkte nicht die Liebkosungen der getreuen Zofe, nicht deren Schrecken, vernahm keine Silbe der Trostesworte. Wie versunken in Jammer starrte sie vor sich hin. — Mit einem Male sprang sie empor, in voller Kraft, Leben geistiger Tätigkeit in Blick und Mienen.

„Sogleich rufe Serra!" sprach sie hastig.

Hedwig glaubte, den Befehl einer Phantasierenden zu hören.

„Ich meine, der Arzt wäre besser, als der Schalk."

„Gehorche, — säume nicht! Serra bringe hierher!"

„Soll ich ihn aus dem Schlafe pochen?"

„Gewiß, — beeile dich!"

Die Zofe verschwand.

Blanka kniete auf einem Schemel nieder. Sie betete still. Ihre Haltung war gefaßt und ergeben.

„Allgütiger, Deine Liebe sandte dieses Licht in die Nacht meines verwirrten Geistes, dafür sei dir Preis und Dank!" sprach sie leise. „Ich flehe, rette ihn Dir und mir!"

Durch den Gang hasteten Schritte. Blanka erhob sich. Serra trat ein, ohne mit der Schellenhaube zu klingeln, wie er sonst zu tun pflegte, — wohl aber mit besorgten Blicken auf Blanka, von deren Zustand die Zofe flüchtig gesprochen.

„Das Schachspiel hat mehr gute Seiten, als ich wußte," sprach er, eine gleichgültige Miene annehmend. „Das Schachspiel krönt Sieger auf unblutigen Schlachtfeldern, schärft das Denken, ergötzt das Gemüt und bewirkt, daß ein getreuer Knecht sogar um Mitternacht flink bereit ist, auf den ersten Wink seiner Herrin zu dienen."

„Ich verlange in Wahrheit einen raschen und klugen Dienst," unterbrach sie ihn. „Eilt nach dem Palaste Colignys und bittet den Marquis Hugo von Riviere zu mir."

„Ein merkwürdiger Befehl!" sprach ernst der Schalk. „Wir sind keine Stunde mehr von Mitternacht, keine schickliche Zeit für die Königin der Tugend und Schönheit, einen stattlichen jungen Kavalier zu empfangen. Das gäbe dem Hofe Stoff zu schlechten Witzen für ein ganzes Jahr."

„Förmlichkeiten gelten nicht am Rande des Abgrundes, — Witze verstummen im Angesichte des Todes," sprach ruhig die Gräfin. „Meldet dem Marquis, mein Leben sei bedroht, nur sein unverweiltes Erscheinen bedinge meine Rettung. Eilt, mein Freund! Hier ist eine Maske für den Herrn. Auch seine Gestalt möge er verhüllen; denn niemand darf wissen, daß er im Louvre weilt. Nun fort, Serra, — fort, fliege!"

„Das will ich in Eurem Dienste sogar ohne Flügel, und ohne Fragen über Dinge, von denen ich rein gar nichts verstehe," sagte der gutmütige Schalk und stürmte hinaus.

„Auch ich verstehe nichts davon, Gnädigste!"

Blanka erwiderte nicht. Sie stand am Kamin, das Haupt in die Hand gestützt.

„Vergebens zerbreche ich mir den Kopf," fing nach einer Weile die Zofe wieder an. „Wer oder was bedroht Euer Leben? Wer könnte Euch schaden, auch nur ein Haar krümmen, — Euch, dem verehrten Gaste des Königs? In des Königs Haus und Hut?"

„Nur Gottes Hut ist treu und sicher, die Hut der Menschen unzuverlässig, zuweilen auch falsch und treulos, — die Hut der Könige menschlich."

„Demnach ist der König falsch und treulos? Besagen dies Eure Worte? Zürnet uns die Majestät? — — Ich bitte, erkläret Euch; denn mich schreckt der Sinn Eurer Rede."

„Weil du Ungnade und Mißfallen der Menschen fürchtest," erwiderte Blanka im Tone ernster Betrachtung. „Was ist Menschenfurcht? Weiter nichts als ein Beweis unserer Schwäche, Gedankenlosigkeit und Torheit. Wer nur Gott fürchtet und alle verachtet, die Gott nicht fürchten, der ist weise, hat die Welt überwunden und verdient, Gottes Freund zu sein. Wer hingegen die Menschen fürchtet und Gott verachtet, der schmeichelt nichtigem Staube, trotzt dem einzigen Herrn und ist ein blödsinniger Tor."

Hedwig vernahm erstaunt die Rede und erwog sie.

„Ernste Wahrheiten!" schloß sie laut ihre Betrachtung.

„Gedanken einer Sterbenden, meine Gute! Man behauptet ja, Todesnähe schärfe den Blick des Geistes und lasse alle Herrlichkeit der Welt in eitlen Tand und Nichts vergehen."

„Gedanken einer Sterbenden? Um Gotteswillen, — Ihr macht mir entsetzlich bange! Ich sehe meine edle Herrin gesund und kräftig, — und Ihr redet von Sterben und Todesnähe? Welches furchtbare Geheimnis umgibt uns?"

„Die Herrschaft des mächtigsten Weltbeherrschers, des Todes! Jeder Mensch, auch der gewaltigste, lebt ohnmächtig unter seinem Zepter. Darum sollst auch du und jedermann, wie ein Sterbender, die Todesnähe im Auge behalten. Jegliche Minute ist ein Schritt zum Tode. Niemand weiß, ob er nicht, beim nächsten Schritte schon, dem Tode begegnet. Geboren werden wir alle mit dem Todeskeim. Alle tragen mit sich den Todeskeim herum, — doch nur der Weise schöpft Gewinn aus der Genossenschaft mit diesem unzertrennlichen Gefährten. — So lehrten mich die frommen Klosterfrauen von St. Agatha, meine klugen Erzieherinnen, das Leben betrachten. Ich danke ihnen, denn sie zeigten mir die Kunst, den Tod wie einen festen Schild gegen mich selbst und gegen die Verlockungen der bösen Welt zu gebrauchen."

Die Zofe nickte verständnisvoll mit dem Haupte.

„Darin liegt ihre Stärke, ihre bewunderungswürdige Tugendkraft!" sprach sie leise vor sich hin.

Blanka stand am Fenster. Sie schaute in die Nacht hinaus. Die hohen Giebel der Häuser ragten schwarz empor zum bewölkten Himmel. Noch lag Grabesruhe über der Stadt, — wie lange? Schauer durchrieselten ihr Gebein.

„Wird er kommen?" sprach sie.

„Zweifelt nicht, Gnädige! Habt Ihr ihm nicht sagen lassen, sein Kommen bedinge Eure Rettung? Und er liebt Euch so innig, so rein! Läge er krank, am Tode, — er käme!"

„Auch ich liebe ihn, meinen Retter und edlen Freund! Was mich namenlos kränkt und schmerzt, ist die Kluft religiöser Trennung. Wenn Gottes Gnade sein Auge für die Wahrheit öffnete, — welches Glück! Doch, — hörst du, — sein Gang, — er naht!" (Forts. folgt.)

Was verursacht Magengase?

Sie werden verursacht durch Gärung von sauren, unverdauten Stoffen in den Eingeweiden. Diese alten, faulen Stoffe sollten gründlich entfernt werden durch das Einnehmen von einfacher Kreuzdornrinde, Glycerin usw., wie sie in Adler-i-ka gemischt sind. Adler-i-ka wirkt auf beide, die oberen und unteren Därme, und entfernt alte angesammelte Stoffe, die manche in sich im Körper vermutet hätte. Adler-i-ka bringt Erleichterung **in allen Fällen** von Magengasen. Es ist **vorzüglich** bei sauren Magen und chronischer Verstopfung. Es schützt gegen Blindarmentzündung.

Ueberall zu haben in den führenden Apotheken. In Humboldt bei O. E. Barber, Druggist.

Sichere Genesung aller Kranken

durch die wunderwirkenden

Exanthematisch. Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

Einzig allein echt zu haben von **John Clubow**, Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen exanthemat. Heilmittels.

Office und Residenz:

3808 Prospekt Ave., S.E., Cleveland, Ohio.

Letter Drawer 306.

Man hüte sich vor Fälschungen u. falschen Anpreisungen!

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Choice Farm Lands For Sale

Herewith I offer for sale the following Lands on easy terms or on crop payments, providing the party can pay a little down on the Contract, and start in breaking. I will give them time and terms as good and easy as anybody can expect. The description of these lands are as follows:

All of Sec. 16, T. 38, R. 20, West of 2nd Mer.
The W½ of S. 15, T. 38, R. 20, W. 2nd.
The S½ of S. 21, T. 38, R. 20, W. 2nd.
The W½ of S. 17, T. 38, R. 20, W. 2nd.
The S½ of S. 7, T. 38, R. 20, W. 2nd.
All of S. 18. T. 38, R. 20, W. 2nd.
The W½ of S. 26, T. 37, R. 20. W. 2nd.
The N½ of S. 28, T. 37, R. 20, W. 2nd.
The SE¼ of S. 26, T. 36, R. 21, W. 2nd.
The W½ of S. 26, T. 37; R. 21, W. 2nd.
The NE¼ of S. 26, T. 37, R. 21, W. 2nd.
The W½ of S. 25, T. 36, R. 21, W. 2nd.
The SE¼ of S. 25, T. 36, R. 21, W. 2nd.
The W½ of S. 23, T. 38, R. 22, W. 2nd.
The NE¼ and the S½ of S. 19, T. 39, R. 19, W. 2nd.
The NW¼ and the E½ of S. 31, T. 39, R. 19, W. 2nd.
The SW¼ of S. 36, T. 37, R. 21, W. 2nd.

These are all good picked lands, situated in the best of localities, near Muenster, Annaheim and St. Gregor, Saskatchewan. For any information regarding the sale of these Lands write to

NICK MEYER,
MELROSE, MINNESOTA, U. S. A.

Persönlich geleitete Tour zur

Pazifischen Küste

durch das

Canad. Felsengebirge

Eine ungewöhnliche Gelegenheit zur Besichtigung des Canadischen Westens und der Pazifischen Küste, unter den günstigsten Bedingungen und zu niedrigsten Kosten.

Spezial-Zug
verläßt Winnipeg am 30. Juni
um 11.30 Uhr nachts.

Dieser Zug hat Anschluß an das
G. T. P. Dampfschiff
ab Prince Rupert, am 6. Juli

Der Zug nimmt Aufenthalt an folgenden Punkten von Interesse:

Watrous, Saskatoon, Wainwright, Edmonton, Jasper, Mt. Robson, Prince George, Kitwanga, Terrace, Prince Rupert, Vancouver, Victoria, Seattle.

Routen-Auswahl für die Rückreise!

Wegen vollständiger Auskunft wende man sich an irgendeinen Agenten der Canadischen National Eisenbahn, oder schreibe an

W. STAPLETON, District Passenger Agent, SASKATOON, SASK

Canadian National Railways

Geld-Sendungen nach Europa

unter voller Garantie

per Cheque, Post-Anweisung oder Kabel.

Direkte Cheque Verbindung

mit allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Polens, Rumäniens, usw., usw.

Reisepässe u. Schiffskarten

zu den Original-Preisen.

Erstklassige Farmländereien

B. SOLYMOS

P.O. Box 51 WAKAW, SASK.

Generalvertreter der American Expreß Co., New York.